

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40  $\mathcal{S}$ ; durch die Post bezogen im Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$  vierteljährlich. — Anfertigungspreis die Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{S}$ ; bei Redaktions-Auskunft 20  $\mathcal{S}$  Zuschlag.

Nro. 42.

Mittwoch, den 27. Mai

1885

## Zur Braunschweiger Frage.

In welfischen Kreisen ist man über den Schlag noch ganz außer sich, der durch den Antrag Preußens beim Bundesrath gegen das Legimitäts-Prinzip geführt wird. Die „Germania“ widmet dem Fall beinahe sechs ihrer Spalten, und da ihr eine gewisse Logik nicht abzuspreehen ist, wenn es sich um Fragen der Legimität handelt, so verdienen die folgenden Auslassungen des Centrums-Organs immerhin eine gewisse Beachtung. Die „Germania“ führt aus:

„Wenn die Frage der Legimität ganz dahingestellt bleibt, so ist mit der Annahme des Antrags das Prinzip sanktionirt, daß ein legitim succedirender Bundesfürst, falls er durch seine Beziehungen zu irgend einer politischen Partei dem Frieden des Reiches gefährlich zu werden droht, durch Beschluß des Bundesraths an der Regierung gehindert, mit andern Worten abgesetzt werden kann. Es wird also ein Präjudiz geschaffen, mittelst dessen man in Zukunft jeden widerhaarigen Bundesfürsten discipliniren kann. Zur Zeit kann man sich keinen Fall denken, außer dem braunschweigischen, wo irgend einem Bundesfürsten die Gefährlichkeit der Waffe, welche sie selbst zu schmieden sich anschicken, in ähnlicher Weise zum Bewußtsein gebracht werden könnte. Indessen wer weiß, was die Zukunft noch bringen kann. Es ist allerdings kaum zu hoffen, daß die Bundesregierungen, wengleich der preußische Antrag in den so geschilderten Konsequenzen die Grundlagen der Reichsverfassung, namentlich des Artikels 1 erschüttert, sich die Gefährlichkeit der jetzigen Aktion eher ernstlich zu Gemüthe führen, bis einmal eine zweite praktische Anwendung der neuen Verfassungstheorie gemacht wird.“

Gegen diese Dialektik — bemerkt dazu das „Berl. Tgbl.“ — läßt sich vernünftigerweise nichts einwenden. Nur hat die liberale Partei alle Ursache, sich darüber zu freuen, daß in dieser Art mit den alten Pergamenten der Legimität ausgeräumt wird, denen der Liberalismus nicht nachzutruern hat.

## Württemberg.

Die **württembergische** Ständeversammlung wurde bis auf weiteres vertagt.

**Stuttgart.** Die Frequenz auf dem hiesigen Bahnhof war über die Pfingstfeiertage eine sehr bedeutende.

**Ravensburg, 24. Mai.** (Württ. Kriegertag.) Ein herrlicher Pfingstmorgen, wie man nicht geahnt, brach heute für die Feststadt an, die Straßen der Stadt prangen im herrlichsten Festschmucke. Die bis jetzt angelangten militärischen Vereine halten nach herzlichster Begrüßung durch das Festkomite ihren Einzug in die alte Feststadt durch die Ehrenpforte, an der die dichterischen Worte stehen:

„Gott grüß Euch, Ihr Söhne vom Schwabenland,  
Von Herzen willkommen am Schussenstrand,  
In unsrer Mitte mög es Euch Allen  
Von Anfang bis Ende recht gut gefallen!“

Eine äußerst zahlreiche Volksmenge fand sich von halb 12 Uhr ab auf dem Bahnhofplatze ein, der Mittagszug brachte uns eine Reihe werter und hoher Gäste, voran die sämtlichen auswärtigen Mitglieder des Bundesauschusses, an ihrer Spitze Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, der Ehrenpräsident des Bundes. Unter den Klängen der Kapelle des 7. Inf.-Reg. erfolgte die Einfahrt des Zuges, eine Deputation der bürgerl. Kollegien begrüßte sofort den Herrn Ehrenpräsidenten und die Mitglieder des Bundesauschusses. Auf dem Bahnhofvorplatz nahm sodann der Herr Ehrenpräsident die Parade der 3 hiesigen militärischen Vereine ab. Bereitstehende Wagen brachten sodann

die Herren in ihr Quartier, Gasthof zum Kronprinzen. Nach 3 Uhr begann unter dem Vorsitz des Herrn Ehrenpräsidenten die Verhandlung des Bundesauschusses im Rathhauseaal. Inzwischen war der Einzug und die Begrüßung einer größeren Anzahl Vereine erfolgt; 4 Uhr begann das Konzert der Regimentskapelle auf der Weitsburg und in der Räuberhöhle erfolgte die Eröffnung des Kellerfestes. Auf 5 Uhr beehrte Prinz Weimar eine Anzahl hiesiger Herren mit einer Einladung im „Kronprinzen“. Hinunter zum Festplatze der Ravensburger, zur Kuppelnau, wandern Massen von Festteilnehmern; präzis 6 Uhr wird die Festhalle zum Eintritt geöffnet und bald sind alle Plätze besetzt, so daß es Späterkommenden schwer wird, sich Platz zu verschaffen. Bei dem Eintritt auf die Kuppelnau prangt wiederum eine geschmackvolle Ehrenpforte in herrlichem Grün, an ihr grüßen die Festteilnehmer die Worte:

„Dem Freunde zum Schutz,  
Dem Feinde zum Trutz,  
Dem König zur Ehr,  
Dem Lande zur Wehr,  
Das muß als Wahlspruch zu allen Zeiten  
Den ägten deutschen Soldaten begleiten.“

Die Halle ist ganz in Waldesgrün gekleidet und erregt die Deforation einmütige Anerkennung. — Die Abendzüge vom See bringen sodann noch eine Menge Festbesucher.

**Ravensburg, 25. Mai.** Ein um halb 9 Uhr Vormittag aufgegebenes Telegramm des „Schw. Merk.“ lautet: Festbankett ausgezeichnet verlaufen. Toaste auf Kaiser, König, Königin, Prinz Weimar und Festgäste mit voller Begeisterung begrüßt. Prinz Weimars herzliche Dankesmorte an Stadt und Festversammlung mit endlosem Jubel aufgenommen. Liederkränz, Militärverein Gesang einmütig Beifall gefunden. Heute ausgezeichnete Festwitterung, endlose festl. Schaaren halten Einzug.

Mit dem Duellensuchen auf der **Alb** hat der Münchener Berauz kein Glück gehabt.

## Rundschau.

Die Mitteilung eines polnischen Blattes, daß in **Preußen** eine außerordentliche Landtagsession in Aussicht genommen sei, in welcher eine kirchenpolitische Maßregel zu Gunsten der kath. Geistlichkeit zur Vorlage gelangen solle, wird in unterrichteten Kreisen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Wenn auch die Verhandlungen mit Rom nach längerer Stockung jetzt wieder einigermaßen in Fluß gekommen sind, so daß eine baldige Einigung zwischen der Kurie und der preuß. Regierung über die Frage der Neubesezung der Erzbistümer Köln und Posen-Onesen nicht gerade zu den Unmöglichkeiten gehört, so ist die Angelegenheit doch jedenfalls nicht schon jetzt so weit gediehen, daß eine Vorlage schon jetzt fertig gestellt wäre und einer so dringenden Erledigung bedürfte.

Nach privater, in **Berlin** eingegangener Meldung aus Gmunden hat der Herzog von Cumberland an die europäischen Höfe ein Rundschreiben erlassen, in welchem er gegen das Vorgehen Preußens im Bundesrath protestirt und es als eine Verletzung des Völkerrechts bezeichnet.

Der **französische** Dichter Viktor Hugo ist am 22. Mai gestorben. Alle Klassen der Bevölkerung nehmen innigen Antheil an dem Scheiden des volkstümlichen Dichters und treffen Vorbereitungen, ihm ein Begräbnis zu geben, welches dasjenige Gambetta's weit übertreffen wird. Die Beerdigung wird, dem letzten Willen Hugo's gemäß, keinen kirchlichen Charakter tragen, obwohl der Dichter kein Atheist war, sondern im Gegentheil seinen Glauben an Gott und Unsterblichkeit bei jedem Anlaß bekann



hat. — Viktor Hugo hinterläßt ein auf 5 — 6 Millionen geschätztes Vermögen, dazu wertvolle Autorrechte. Erben sind seine Tochter Alice, welche sich seit langen Jahren im Irrenhause befindet, und seine Enkelkinder Georges und Jeanne.

Wie der **Londoner „Standard“** glaubt, hat Lord Rosebery's Besuch in Berlin, obwohl er nominell ein privater ist, einen amtlichen Charakter. Der Lord sei von der Regierung er sucht worden, die allgemeine Natur der Politik des Fürsten Bismarck zu ermitteln, insbesondere seine Anschauungen über die ägyptische Frage.

Die ausgestreuten Gerüchte von einer Unterbrechung der Verhandlungen zwischen **Rußland** und **England** sind erfunden.

In **Rußland** geben die Nihilisten wieder neue Lebenszeichen von sich.

Während die Verhandlungen zwischen **Rußland** und **England** einen langwierigen Charakter bewahren, scheinen sich die Beziehungen zwischen **Rußland** und **Afghanistan** rasch ordnen zu wollen.

Der ruhmlose Feldzug im **Sudan** ist zu Ende und die britischen Truppen kehren so schnell als möglich nach **England** zurück.

**Pforzheim.** Raun sind einige Wochen vorüber, daß angeregt durch einige hiesige Touristen und Freunde des schönen Schwarzwaldes die Sektion Pforzheim des bad. Schwarzwaldvereins sich konstituierte, und doch kann schon die freudige Mitteilung gemacht werden, daß in der kurzen Zeit seit der Gründung des Vereins nahezu 120 Mitglieder sich eingezeichnet haben. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß bei dem ausgeprägten Sinn der hiesigen Bevölkerung, an den Sonntagen durch größere Touren und Spaziergänge die eingeathmete schlechte Luft in Fabriken und Comptoiren durch gute zu ersetzen und sich in unsern prächtigen Wäldern zu erfrischen, die Sektion hoffen darf, bald zu den größten Abteilungen des bad. Schwarzwaldvereins gezählt zu werden.

In **Memmen** (Bayern) wird sich nächstens wieder ein großer Bierpantischerprozeß abspielen. Die Zahl der Angeklagten beträgt nicht weniger als 37.

**Rizza, 21. Mdi.** Die Spielhölle in Monte-Carlo hat in der letzten Woche drei neue Opfer gefordert: einen 23 Jahre zählenden Jüngling, einen alten Mann und eine Frau von 45 Jahren! Der junge Mann hat sich hinter dem Gendarmereiposten eine Revolverkugel in den Kopf gejagt; der Unglückliche war nicht sogleich tot, erst durch einen zweiten Revolver schuß nach dem Kopfe konnte er seinem Leiden ein Ende setzen. Der 65 Jahre alte Mann erhenkte sich an einem Baume nächst dem Sommer-Kiosk. Die Frau endlich, die Mutter mehrerer Kinder ist, welche sie in der verzweifeltsten Lage zurückläßt, nahm sich das Leben, indem sie sich aus dem Fenster herunterstürzte. Der junge Selbstmörder hatte an der Spielbank 72 000 Franken verloren, der Alte 55 000 Franken und die Frau eine relativ geringe Summe, 15 000 Franken. Total 142 000 Franken — und drei Selbstmorde!

### S i e s i g e s.

\* **Wildbad**, den 26. Mai. Der regnerische Vorabend des Pfingstfestes setzte die Hoffnungen, die Jeder von uns auf solche Tage setzt, auf ein ziemliches Minimum herunter; fast schien es, über die Feiertage — gleich am Himmelfahrtstag — auf gedeckte Räume angewiesen zu werden. Doch der Himmel befand sich eines Besseren und beglückte uns mit einem herrlichen Festwetter, das die Freude des Tages vervollkommte und uns einlad zur Wallfahrt in die jetzt im vollen Leben befindende prächtige Natur. Zahlreich wurde auch dieser Einladung entsprochen, umsomehr, als ja der „Wonnemonat“ bis jetzt recht karg war an schönen Frühlingstagen. Unsere nächsten Ausflugsorte wimmelten von Besuchern, wie auch das Ziel vieler Touristen unserer Badestadt galt. Der Bahnverkehr war recht lebhaft, die langen Züge recht besetzt sowohl Sonntag wie Montag. Aber so ein Ausflug nach unserer Stadt mit ihrer lieblichen Gegend ist auch lohnend; ergötzt sich Auge und Herz an dem herrlichen Naturbild, das unser Thal mit der lustig dahinfließenden Enz, die lieblichen Bergwiesen und die tannenbekrönten Höhen darbieten, so findet auch das Ohr volle Befriedigung durch die vortrefflichen, der Direktion sowohl als den Mitgliedern Ehre machenden Konzerte unserer rühmlichst bekannten Kurkapelle, deren Programme über die Feiertage die ausgesuchtesten, künstlerisch-hervorragenden Nummern aufwiesen und von den vielen Hörern mit größtem Beifall aufgenommen wurden. Lebhaftes Treiben herrschte in der Stadt, diejenigen, welchen die Sorge der Befriedigung unserer

Rehle und Magens übertragen ist, machten vergnügtere Mienen als am Himmelfahrtstag. Echte Festesstimmung herrschte bei uns Allen, vergrößert wurde die Pfingstfreude noch dadurch, indem gestern Mittag die telegraphische Nachricht aus Ravensburg eintraf des freudigen Inhalts, daß die Delegirtenversammlung des württ. Kriegervereins für den im Jahre 1887 wieder stattfindenden Bundestag genannten Vereins Wildbad ausersehen habe.

### Aus dem Schwarzwald-Verein.

Ueber die Aufgaben, dieses in so erfreulichem Aufschwung begriffenen Vereins entnehmen wir aus dem Jahresberichte des Herrn Präsidenten nachfolgende Ausführungen: Der Schwarzwaldverein hat nicht Aufgabe den einzelnen Städten und Orten zu dienen, ihm liegt die Förderung des touristischen Verkehrs von Ort zu Ort und außerhalb der Ortsgebiete (wenn ich so sagen darf: „außerhalb der Ortsetter“) ob. Nicht in dem egoistischen Kampfe des einen Ortes mit dem anderen, wobei jeder Ort die Besucher für sich zu gewinnen sucht, hat der Schwarzwaldverein seine Mittel zu vergeuden, sondern da, wo einzelne Orte eben ein solches Interesse nicht haben, hat er handelnd eingzugreifen, da hat er seine Leistungen zu entfalten; die Verbindungsrouen, die Thäler und Höhen, deren Besuch nicht im Interesse eines einzelnen Ortes, sondern im Interesse der Reiselwelt Förderung verdient, sind ein Arbeitsgebiet. Somenig jemals davon ge zweifelt wurde, daß die Pflege unserer hohen Aussichtswarten in die Aufgabe des Vereins fällt, sowenig wird Jemand, der die Sache unbefangen betrachtet, von dem Schwarzwaldverein begehren, daß derselbe die Anlagen eines einzigen Bad- oder sonstigen Etablissements oder die Promenaden einer Stadt mit Ruheplätzen und Pavillons ausrüste. Freilich, es läßt sich nicht verkennen, daß es viele Punkte gibt, deren Pflege sowohl im allgemeinen Interesse der Reiselwelt, als auch im besonderen Interesse eines oder mehrerer einzelner Orte liegt. Da berühren sich die beiderseitigen Interessen und da kann und sollte gemeinsame Arbeit eintreten. Darüber hinaus aber soll der Verein nicht seine Mittel zersplittern. Uebrigens sollten auch die Angehörigen der Verschönerungsvereine nicht vergessen, daß der Schwarzwaldverein, indem er durch seine Arbeit den Besuch des Schwarzwalds im Allgemeinen fördert und hebt, mittelbar auch wieder, freilich nicht einem einzelnen Orte vor dem anderen, wohl aber allen Orten des Schwarzwaldes gleichzeitig nützt und daß sie deshalb keinen Anlaß haben wegen ihrer Spezialaufgabe der Mitwirkung zu der Aufgabe des Schwarzwaldvereins den Rücken zu kehren; sie sollten erkennen, daß es ihnen wohl anstände, wenn sie nicht nur ihrem Verschönerungsverein, sondern daneben auch dem Schwarzwaldverein angehören, zumal da dieser ja nur ein sehr bescheidenes Geldopfer von seinen Mitgliedern fordert.

## Unterhaltendes.

### Der schwarze Rabenkopf.

Eine Bilderergeschichte von S. Kobolsky.  
(Fortsetzung.)

In der seltsamen, kraalartigen Wölbung streckte sich auf einem Moos- und Haidelager die Gestalt eines Mannes, der offenbar noch mit dem Schläfe rang. Der Einsiedler richtete sich halb in die Höhe, rieb sich die Augen und hielt verwundert Umschau, als ob er seinen Ruhefalon selber noch nicht kenne. Ein Aufrechtstehen gestattete die „Halle ohne Säulen“ nicht; der Kopf wäre unzweifelhaft mit den prantenartigen Wurzeln der Fichte, die wie Riesengeäder aus der Decke hervorsahen, in Collision geraten. Neben dem Kräuterbett lag, sorgsam zusammengeschlagen, eine derbe wollene Decke und auf dieser ein Bündelchen. Kopfschüttelnd ergriff der Erwachte das letztere und knotete es auf. In dem Tuche befand sich allerlei Gerät, das auf einen praktischen Geber schließen ließ; ein Messer, ein Büchsen Zündhölzchen, ein kleiner Spiegel, ein Kamm und noch andere Dinge, außerdem enthielt aber das Zeugpacket eine geräucherte Wurst und einen Laib Brod. „Das mag gelten!“ lächelte der junge Mann beim Anblick der Schwären; „mir ist's überhaupt so zu Mute, als könnte ich etwas genießen. Wissen möchte ich freilich, wer eigentlich mein stiller Gönner sein mag!“ murmelte er weiter und schnitt Brod und Wurst an. „Kaffee gibt's, wie scheint, in diesem unterirdischen Hotel nicht. Doch da steht wenigstens ein Töpfchen;“ fügte er in einem Anflug von Heiterkeit hinzu, „und der schönste Gänsewein im klarsten Quell fließt ja kaum fünf Minuten von hier.“ — Der von allen Menschen Abgeschlossene ließ sich's vortrefflich munden. Ab und zu hielt er allerdings



inne. Es schienen dann sonderbare Gedanken in seinem Gedächtniß zu kreuzen. Er lachte laut auf, sprach abgestoßene Worte, wurde dann wieder ernst und — begann von neuem zu essen. — „Vorstellen kann ich mir“, fing der Erdbewohner abermals ein Selbstgespräch an, „was der alte Narr von Gefangenwärter für ein Gesicht ziehen wird, wenn er die Abwesenheit seines Kostkundes gewahr wird. — Alle Wetter, und dieser Gottseibeius von Posten schoß nur in's Blaue hinein und bedacht' nicht, daß da Menschen konnten sein! Kaum einem Finger breit ist die Kugel mir am Ohr vorbeigefaut. Mög's ihm Hackelberg ver-gelten!“

Nochmals blickte sich der Kreiser eingehend in seinem halb-dunkeln Hyle um. „Wundern muß ich mich doch,“ schüttelte er lebhaft den Kopf, wie ich mich in der stockfinstern Nacht hier her-einfand, ohne mir Gesicht und Hände zu verlegen. Aber lieber doch Gefangener im schönen grünen Forst, als hinter den ent-seßlichen Mauern!“ Dann nahm der Entwichene sein Trink-gefäß, schnitt einige der widerspenstigen Sträucher, die ihm das Durchkriechen erschwerten, bei Seite, wanderte vorsichtig dem klaren Duell zu und erlabte sich an dem kühlen flüssigen Krystall. Ein über das andere Mal blieb Bartel stehen und sog mit vollen Zügen die würzige Waldblust ein. Sie that ihm nach Wochen trauriger Haft so wohl. Und wie freundlich sahen die Eichen- und Buchenkronen heute aus ihrer Höhe herab! War's doch grad', als ob die altbekannten Bäume grüßen wollten. Da schaute ein Reh aus dem Haselgesträuch. Das schlanke Tier blickte den ein-sam Wandelnden mit den schönen Augen groß an, floh aber nicht. Der junge Mann hätte vor Lust weinen und lachen mögen.

Lassen wir den Einsiedler nun sich voll und ganz der herr-lichen sommerlichen Natur erfreuen und wenden wir unsere Blicke anderen Ereignissen zu. In Buchheim hatte die plötzliche Flucht des „gräßlichen Mörders“ begreiflicherweise unmäßiges Aufsehen erregt. Die ganze Einwohnerschaft war in Angst und Entsetzen, daß der Fürchterliche nun am Ende aus Rache die Stadt an allen vier Enden anzünden werde. Gensdarmen und Polizei vigilirten Tag und Nacht umher, um des Ungeheuers von Ver-brecher habhaft zu werden. Die Försterei im Erlengrund wurde von den Wächtern der Ordnung von oben bis unten durchsucht, Ställe und Heuboden einer strengen Visitation unterworfen, aber vergeblich! Der alte Förster antwortete auf alle an ihn gerichteten Fragen, er wisse von dem Entflohenen nichts und hätte auch durchaus keinen Anlaß, nach ihm zu forschen. Zufällig sah die Frau eines Arbeiters in dem kleinen Flüsschen bei Buchheim etliche Tage nach der Flucht des Kreisers oben auf dem Wasser Lunge und Leber von einem Lamm oder Hunde schwimmen. Was konnte das anders sein als die Eingeweide einer Kindes, dem der gräß-liche Mordbrenner ja ohne Zweifel den Leib aufgeschlitzt hatte! Aus den Eingeweiden wurde aber im „Elektrischen Funken“ un-genirt ein Menschenkopf, der noch die Spuren des verstümmeln-des Messers an sich trug, und der lahme Ausrufer wollte so-gar den Kumpf der Leiche gesehen haben, „schrecklich zugerichtet und zerfetzt.“ Des Städtchens Thore wurden auf Anordnung der Stadtwärter in weiser Vorsicht von jetzt ab schon Abends vor zehn Uhr geschlossen. Eine freiwillige, mit Lanzen bewaffnete Bürger-patrouille hatte sich gebildet, die des Nachts von Stunde zu Stunde die Straßen abrevolirte, und die Wache auf dem Ge-fängnishof bestand jetzt aus zwei Füsiliern.

Die Stelle des erschossenen Forstgehilfen im Erlengrund war von der Regierung sofort wieder besetzt worden. Diesmal hatte hatte man einen etwas älteren Beamten geschickt, einen Jäger, der an der polnischen Grenze schon manch' bösen Strauß mit Schmugglern und Wilddieben durchgemacht. Der in den Bier-zigern stehende Waidmann war von großer, starker Figur und, wie man ihm nachsagte, mit ungeheurer Körperkraft ausgerüstet. Witomsky gehörte zu jenen seltsamen Menschen, die ohne viele Worte unentwegt ihr Ziel und Streben verfolgen. Dem alten Förster gegenüber entwickelte der neue Gehilfe stets ein respekt-volles Benehmen und unverkennbare Artigkeit, obwohl er dienst-lich den greifen Vorgesetzten nicht viel zu fragen pflegte. Die Oberforstbehörde hat dem erfahrenen Jäger ganz freies Thun und Lassen gestattet. Seine Hauptaufgabe sollte neben gewissen-hafter Wartung des Walddienstes die sein, den Mörder des jungen Dornbach ausfindig zu machen, weil auch Stimmen genug laut geworden waren, die nicht den entflohenen Kreiser, sondern einen Wilddieb des Mordes bezichtigten. Hinter Bartel wurde allerdings ein Stedbrief erlassen, aber — wie die Leute sagten — nur „quantshalber“, denn die Behörden wußten es ja selber nur zu gut, „daß der Flüchtige nach Amerika durchgekommen sei.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Eine reizende kleine Anekdote, welche einerseits die wohl-wollende Nachsicht, andererseits den Humor Kaiser Wilhelms bezeugt, und den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein, wird dem „Berl. Tzbl.“ mitgeteilt. Kaiser Wilhelm hielt vor einigen Jahren in Bonn Cercle. Einer der Offiziere, welche die Ehre hatten, vorgestellt zu werden, war dem Kaiser nicht bekannt ge-wesen und der Adjutant, der sich vorher informirt hatte, flüsterte dem Monarchen zu: „Ist soeben zum Rittmeister befördert wor-den.“ Der Kaiser sprach den Betreffenden huldvoll an und gra-tulirte ihm zur Beförderung zum Rittmeister. Starr vor freu-digem Schreck eilt der so Apostrophirte, der noch nicht an der Reihe war, Rittmeister zu werden, mit der Meldung zum Kom-mandeur, daß ihm die Ehre widerfahren sei etc. Der Kommandeur eilt zum Adjutanten und da stellt es sich denn heraus, daß der Adjutant den älteren, den zum Rittmeister beförderten Bruder des jungen Offiziers mit diesem verwechselt hatte. Neumütig beichtete der Adjutant sein Versehen dem Kaiser. Dieser lächelte huldvoll und sagte: „Nun, da ich Herrn M. zum Rittmeister gratulirte, muß er's wohl bleiben.“ — Vor Kurzem war Cour bei Hofe. Der soeben zum Major beförderte, jedoch noch als Hauptmann erschienene Herr v. B. wird dem Kaiser vorgestellt und der Adjutant flüstert dem Kaiser zu: „Soeben zum Major befördert.“ Lächelnd drehte sich der Kaiser um und sagt echt Berlinisch: „Nee, mein Lieber, darauf fall' ich nicht mehr rein!“

— Nachsiehend ein Pröbchen parlamentarischen Tones im ungarischen Abgeordnetenhaus. Vor einigen Tagen erhob sich der Ministerpräsident Tisza, um eine Rede zu halten. Die Oppo-sition rief, daß es schon zwei Uhr sei, man möge die Sitzung schließen, und ein Mitglied aus der Opposition Namens Thaly rief: „Dauert denn die Sitzung bis 3 Uhr?“ worauf Minister-präsident Tisza fragte: „Hält denn der Abgeordnete Thaly die Abgeordneten für Maurer, die den Hammer und die Kelle weg-werfen, wenn es 12 Uhr schlägt?“ Thaly entgegnete, er sei zwar kein Maurer, würde aber recht gerne Maurergeselle sein, wenn ihm die Aufgabe zufiele, den Ministerpräsidenten lebendig in eine Nische einzumauern.

## Sinnsprüche.

Nichts über Kinder! Auf der ganzen Erde  
Ist ihnen nichts, auch nur von fern vergleichbar;  
Sie selber wär' ohn' ihre Kinder nichts,  
Und wieder nichts die Menschheit ohne Kinder.

Leopold Schefer.

Die schöne weibliche Seele sucht, wie die Biene, nichts als  
Blüten und Blumen, aber die rohe sucht, wie die Wespe, nur  
Früchte.

Jean Paul.

Die Herrschaft der Frauen ist der Klugheit und Liebens-würdigkeit, und je mehr eine Frau in diesem Sinne das Ansehen im Hause genießt, desto besser geht alles darin.

Jean Paul.

Thu' dreißig gute Werke du  
Und eine Missethat dazu,  
Des Guten wird vergessen,  
Das Böse wird gemessen.

Freidank.

## Neueste Nachrichten.

Das Kriegerfest in Ravensburg nahm bei herrlichem Wetter den großartigsten Verlauf. In seiner Rede bei der Delegirtenver-sammlung hob der Ehrenpräsident, Se. Hoh. Prinz von Sachsen-Weimar, u. A. besonders hervor, daß die deutschen Kriegervereine so recht eigentlich bestimmt seien, die patriotischen, monarchischen Ge-sinnungen, den Geist der Kameradschaft und der Nächstenliebe zu beleben; sie seien bestimmt, in sich nur patriotisch gesinnte Männer zu vereinigen, Elemente der bürgerl. Gesellschaft, welche sich als die Hüter der Ordnung und des Gesetzes, als die Stützen des monarchi-schen Prinzips betrachten, die durch ihr gestittetes Wesen, durch ihre tabellose Aufführung zeigen wollen, daß sie stramme militärische Er-ziehung genossen, der Eid, den sie damals leisteten, ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist. „Ja, m. l. Freunde und Kameraden, wir sind die Stützen des Thrones, wir stehen fest zum angestammten König und seinem Hause und nichts soll uns wankend machen in unserer Anhänglichkeit und Treue an Kaiser und Reich.“ Die Ver-eine müssen ganz besonders darüber wachen, daß sie Elemente, welche mit diesen richtigen Gesinnungen nicht harmoniren, in ihrer Mitte nicht dulden. — Der Festzug war 200 Mann stark mit 40 Fahnen. Bei der Wahl des Orts für den Bundesstag 1887 siegte Wildbad mit 35 Stimmen über Tübingen. Auf der Kuppelau entfaltetete sich am Montag Nachmittag ein äußerst bewegtes Volksleben, das erst sein Ende fand, als das Rahen der Abendzüge zum Abschied rief. Gestern (Dienstag) machte der Kriegerbund einen Ausflug nach Bregenz. Wetter günstig, Stimmung noch günstiger.

Am 24. Juni kam es in Paris auf dem Pere Lachaise zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Kommunarden. Einige 30 Personen wurden verwundet.



Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeige & Empfehlung.

Einem P. T. Publikum hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich das Hôtel de Russie dahier übernommen und unter dem Namen

Hôtel de l'Europe

weiter führen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die Zufriedenheit meiner verehrl. Gäste in jeder Beziehung zu erwerben und empfehle mich deren geneigtem Wohlwollen angelegentlichst.

Hochachtungsvollst

Carl Leicht,

langjähriger Geschäftsführer des Hôtel de l'Europe in Heidelberg.

Gefällig zu beachten!

Nachdem der Bacht des Fischwassers der großen Enz von Dieterswiese bis zur Eyach und der Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach auf uns übergegangen, bitten wir, uns alle diejenigen, welche ohne Berechtigung in diesem Distrikt fischen, vorkommenden Falles namhaft zu machen und setzen für jede zur Vollziehung der Strafe verbürgte Anzeige eine Prämie von sechs Reichsmark aus.

Graf v. Dillen-Spierung. Wehler. Klumpp.

Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

- Bordeaux-Wein (ächt französ. Rothwein) per Flasche mit Glas M. 1. 50
Ofener (ungar. Rothwein) M. 1. 25
Erlauer M. 1. 50
Carlowitzer M. 1. 75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1. 25 1/4 Fl. mit Glas M. 2. 25
Malaga (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. M. 1. 25 1/4 Fl. mit Glas M. 2. 25
Xeres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1. 25, 1/4 Flasche M. 2. 25
Deidesheimer Weisswein per Flasche mit Glas M. 1. 15
Forster Auslese Weisswein per Flasche mit Glas M. 1. 65
Tokayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas 75 und M. 1. 50
Ruster (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. mit Glas M. 1. 25, 1/4 M. 2. 25
sind fortwährend zu haben bei

Karl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Niederlagen: in Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstrasse 68. in Calmbach bei Kaufmann Fr. Barth zur Krone.

Carbolineum Avenarius,

fäulnißwidriges Anstrichöl, anerkannt bestes und billigstes Mittel zur Conservierung des Holzes empfiehlt für Bauzwecke: Balken, Veranden, Holzverzierungen und Vertäferungen, für Schuppen, Zäune, Thore, Läden, Faßlager, namentlich auch für Gärtnereien und landwirtschafth. Inventar.

Fr. Keim:

Photographien

mit Ansichten von Wildbad in schönster Auswahl zu haben bei Chr. Wildbrett.

Weine,



rothen und weißen, garantirt reine Naturweine, — habe ich wieder abzugeben.

Carl Schobert.

Kunstwaben

sind zu haben bei J. Wildbrett, Bienenzüchter.

Gras-Verkauf.

Am Samstag den 30. Mai d. J., morgens 7 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei der Gras-Ertrag vom Postterplatz bei der Ziegelhütte und dem Holzplatz sammt Viehtrieb beim Lautenhof verkauft.

Amerik. Apfelschnitze

in vorzüglicher Ware empfiehlt Fr. Keim.

Herzlicher Dank

allen, die ihre milde Hand aufgethan und mir Beiträge zugesandt haben für die armen sehr bedürftigen Abgebrannten von Bielesberg. Die Gaben betragen bis jetzt neben einigen Kleidungsstücken in barem Gelde —: 85 Mt. 60 Pfg.

Wildbad, den 26. Mai 1885.

Gerichtsnotar Fehleisen.

Revier Calmbach.

Reisig-Verkauf.

Am Donnerstag, den 28. Mai, vormittags 8 Uhr.

werden in der Jägerhütte aus Staatswald Kälbling, Abt. 4 Mooswiese:

ca. 2000 Wellen in verschiedenen Losen verkauft.

Limburger Käse

feine, schnittreife Ware in Kisten von 9 Pfd. netto Mt. 2. 80 zollfrei und franco. Bei Abn. von 3 Kisten, pr. Kiste 20 Pf. billiger. Bezug per Bahn in Kisten von 35 Pfd. Netto zu Mt. 20 — in Originalkisten von ca. 75 Pfd. Netto zu Mt. 18. — verzollt ab hier gegen Nachnahme.

Hollsteinerer Holländer Käse in Laiben von 9—10 Pfd., per Pfd. 40 Pf. franco und verzollt. Bahnsendungen per Pfd. 26 Pf. ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse abzugeben und offerire diesen, so weit der Vorrat reicht, in Postcolli pr. Pfd. 40 Pfg. zollfrei und franco.

Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer.



Man zerbricht einen Bonbon in einem Glas, gießt Wasser zu und augenblicklich ist eine herrliche Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.

do. à 5 " 0 " 55 "

Kistchen mit 96 " 9 " 69 "

(in obigen Frucht-Aromen assortirt).

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stallwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stallwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätzig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

